

# In dritter Generation erfolgreich

**Unternehmen in Ostthüringen** Es sind nicht nur die großen Namen, die die Unternehmerlandschaft in Ostthüringen prägen und ausmachen. Auch viele kleinste, kleine oder mittlere Firmen leisten Erstaunliches für die Volkswirtschaft. Manchmal sind sogar heimliche Gewinner, sogenannte Hidden Champions, darunter. Die OTZ stellt wöchentlich Betriebe und Dienstleister aus Ostthüringen vor.

**HEUTE:** Sedlmayer GmbH Metallbearbeitung aus Triptis

Von Uwe Frost

**Triptis.** Der Automobilzulieferer Sedlmayer GmbH Metallbearbeitung aus Triptis kann auf ein gutes Geschäftsjahr 2014 zurückblicken. Zwar haben sich die Erwartungen nicht ganz erfüllt, aber es war insgesamt eher ein normales Jahr, sagt Sedlmayer, der das mittelständische Unternehmen in der dritten Generation führt.

## Spezialist für Guss-, Schmiede- und Drehteile

Als Zulieferer für namhafte Fahrzeughersteller habe man die Krise in Osteuropa, vor allem die Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine, indirekt über die Absatzrückgänge bei den Nutzfahrzeugproduzenten zu spüren bekommen. Im Bereich Pkw-Zulieferungen sei das Geschäft relativ stabil gewesen. Auch bei Motorradteilen und -baugruppen sei das Geschäft gut verlaufen.

So stand 2014 unter dem Strich ein Jahresumsatz von 39

Millionen Euro, obwohl das Unternehmen den Vorjahresumsatz von 40 Millionen Euro halten wollte. Jetzt peilt Sedlmayer dieses Ziel für 2015 an. „Wir sind dafür gut positioniert“, sagte der 40-jährige Geschäftsführer.

Das Triptiser Unternehmen ist aus dem ehemaligen IFA-Lenktriebbauwerk Triptis hervorgegangen, doch reicht die Geschichte des Metallbearbeitungsbetriebes weiter zurück, bis ins Jahr 1949. Damals gründete Johann Sedlmayers Großvater in München eine mechanische Werkstatt, in der Metallteile gedreht und gefräst wurden. Mit der Zeit entwickelte sich das Unternehmen zu einem Teileproduzenten. 1991 übernahm Johann Sedlmayers Eltern von der Treuhand das Triptiser Werk und begannen die Fertigung mit 77 Mitarbeitern. 1994 wurde der Firmensitz von Bayern komplett nach Triptis verlagert. In der Folgezeit entwickelte sich das Unternehmen zu einem spezialisierten Zulieferer von Guss-, Schmiede- und Drehteilen für die Automotive-Branche. Geliefert werden Fertigteile und einbaufertige Module für Fahrwerk, Motor und Antrieb. Inzwischen hat das Werk 300 Mitarbeiter und bildet 12 Lehrlinge aus.

Johann Sedlmayer ist seit 1999 in der Firma. Der Diplomkaufmann hatte zuvor in Regensburg und Jena studiert, fühlt sich seit 1997 als Thüringer. Er hat hier geheiratet, mittlerweile drei Kinder und wohnt in Triptis. Mit seinem Eintritt in das Unternehmen bereiteten die Sedlmayers einen geordneten Übergang in der Geschäftsführung des Familienunternehmens vor. 2001 übernahm dann Johann Sedlmayer die Geschäftsführung und ist alleiniger Gesellschafter.

Er lässt heute keinen Zweifel daran, dass das Unternehmen zu Triptis gehört und auch in Zukunft gehören wird. Auch wenn im Moment keine Investitionen anstehen, gibt es auf dem 40.000 Quadratmeter großen Firmengelände ausreichend Platz für eventuelle Erweiterungen. Investiert hat das Unternehmen bereits in den vergangenen Jahren, um neue Aufträge erfüllen zu können. So wurde vor kurzen die Fertigung von Fahrwerkstei-

len für Bentley aufgenommen. Relativ neu ist auch die Fertigung von Batteriegehäusen, die in Elektroautos von VW und Audi eingebaut werden.

## Konzentration auf Triptis, aber international agierend

Wöchentlich 1000 solcher Gehäuse werden hergestellt. Insgesamt verlassen sechs Millionen Teile und Module jedes Jahr das Werk.

Das Unternehmen hat in Triptis eine eigene Entwicklungsabteilung. Hier werden im Kundenauftrag Teile sowie die Prozesse für Herstellung und Montage entwickelt, Prototypen gebaut und getestet, bis sie fertigungsreif sind.

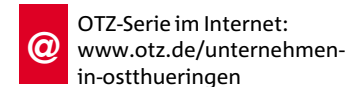
Das Werk kauft auch Rohteile aus verschiedenen europäischen Ländern und exportiert auch etwa ein Fünftel der Fertigung ins europäische Ausland. „Wir konzentrieren uns auf Triptis, aber wir sind ein international agierendes Unternehmen,

dessen Kerngeschäft in Europa liegt“, sagt Sedlmayer. Mit einer gewissen Skepsis hat Sedlmayer auf den Regierungswechsel in Thüringen reagiert. Er hofft aber, dass es möglichst keine regulierenden Eingriffe im Wirtschaftsbereich gibt, dass die Politik Unternehmen und Unternehmer respektiert und dafür sorgt, dass diese weiter erfolgreich agieren können. „Ich wünsche mir ein Signal von der neuen Regierung, das Unternehmen zur Fortentwicklung motiviert. Davon habe ich aber bis-

her noch gar nichts gehört“ sagt der Firmenchef. Sorgen bereitet ihm nach wie vor auch die Entwicklung der Strompreise. In anderen Ländern lägen diese bis zu einem Drittel unter denen in Deutschland. Insbesondere die Umlage für die erneuerbaren Energien belastet die Kosten der energieintensiven Produktion.

Keine Sorgen hat Sedlmayer dagegen, den Bedarf an Fachkräften zu decken. Von den zwölf Azubis haben fünf ihre Ausbildung in diesem Jahr aufgenommen. Im nächsten Ausbil-

dungsjahr möchte Sedlmayer weitere acht Lehrlinge einstellen. Sie haben in dem Unternehmen auch nach der Lehre gute Perspektiven. Außerdem investiert die Firma viel in die Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter. Gerade sucht er einen IT-Mitarbeiter und einen Mechatroniker. Nicht, weil Fachleute ausgetauscht sind, sondern weil der Bedarf wächst.

 OTZ-Serie im Internet: [www.otz.de/unternehmen-in-ostthueringen](http://www.otz.de/unternehmen-in-ostthueringen)



Johann Sedlmayer, Firmenchef der Sedlmayer GmbH Triptis, hält einen Radträger für einen BMW M3/M4.

Fotos (3): Uwe Frost



Gehäuse für Antriebseinheiten warten auf ihre Weiterverarbeitung.



Petra Pfanschmidt legt Gehäuse für Antriebseinheiten in ein Prüfgerät.

## Das Unternehmen in Ostthüringen



- ▶ **Name:** Sedlmayer GmbH Metallbearbeitung
- ▶ **Standort:** Triptis
- ▶ **Geschäftsführer:** Johann Sedlmayer
- ▶ **Umsatz:** 39 Millionen Euro (2014)
- ▶ **Beschäftigte:** 300
- ▶ **Auszubildende:** 12
- ▶ **Produkte:** Fertigteile und einbaufertige Module für Fahrwerk, Motor und Antrieb von Pkw, Lkw und Motorrädern
- ▶ **Internet:** [www.sedlmayer-gmbh.de](http://www.sedlmayer-gmbh.de)

## Start-ups sind Lichtblicke – Aber keine Gründerwelle in Sicht

**Frische Ideen für die deutsche Wirtschaft – die Start-up-Szene in Deutschland ist nach einer Eiszeit wieder aufgelebt. Von einem Gründer-Boom kann aber weiter keine Rede sein. Wie passt das zusammen?**

Von Christine Schultze

**München/Bonn.** Sie bringen Schwung in die deutsche Unternehmenslandschaft – aber bisher nur ein bisschen Schwung: Findige Jungunternehmer setzen mit ihren Geschäftsideen auf Trends wie Onlinehandel und Smartphone-Spiele und lassen die Start-up-Szene in Städten wie Berlin, Hamburg und München aufblühen. Doch für eine breite Gründerwelle reicht das noch nicht – im Gegenteil: 2014 wurden nach ersten Schätzungen des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung wieder weniger Firmen in Deutschland aus der Taufe gehoben – die Gründerflaute ist also noch nicht zu Ende.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Mangelnder Unternehmerrgeist und fehlender Mut, mit einer Idee auch mal auf die Nase zu fallen, steuerrechtliche Hür-

den, aber auch die anhaltend gute Lage am Arbeitsmarkt – das alles sorgt für wenig Lust, aber auch für wenig Druck, sich in die berufliche Unabhängigkeit zu begeben.

Weil Fachkräfte ohnehin rar sind, werden gute Schul- und Hochschulabsolventen schon früh von der Wirtschaft umworben und brauchen sich oftmals keine Gedanken über ein eigenes Unternehmen zu machen. Und wer einen Job hat in einer zukunftsträchtigen Branche, der hat beim Chef gute Karten, wenn er mehr Gehalt oder familienfreundlichere Arbeitszeiten aushandeln möchte, sagt Marc Evers vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag.

## Risikokapital fließt inzwischen munterer

Andreas Bruckschlögl ließ sich nicht abhalten: Vor zweieinhalb Jahren gründete er zusammen mit drei Mitstreitern die Firma OnPage.org. Diese entwickelt eine Analyse-Software, die Internetauftritte oder Online-Shops auf Fehlerquellen und

Optimierungspotenziale durchsucht und mittlerweile knapp 30 Mitarbeiter zählt. Unternehmerrgeist hat der 25-Jährige schon als Schüler bewiesen, als er übers Internet Rucksäcke für das Geschäft seiner Mutter verkaufte.

Später wollte sich Bruckschlögl dann gar nicht lange mit einem Studium aufhalten: „Ich habe für mich persönlich in der Theorie keinen Mehrwert gesehen, ich wollte selbst etwas bewegen“, sagt der Gründer, der sich auch bei Politikern und Managern für die Interessen der Start-up-Szene einsetzt. Er sieht zwar positiv, dass viele Firmen

der „Old Economy“ wie Bosch oder Siemens mittlerweile Start-up-Programme auflegen – trotzdem komme Deutschland längst noch nicht schnell genug voran, um vor allem mit den USA Schritt halten zu können, mahnt Bruckschlögl.

Dabei gibt es viele Chancen für innovative, junge Unternehmen. Der Online-Handel etwa dürfte ein Wachstumsmarkt bleiben, erwartet Start-up-Experte Alexander Hüsing. Aber auch elektronische Lösungen für Gesundheits- und Finanzdienstleistungen oder Energieeffizienz gelten als gefragt. Für die

Szene insgesamt prognostiziert Hüsing ein langsames, aber stetiges Wachstum in den kommenden Jahren. „Dabei wird es viel mehr Start-ups geben, die sich von vornherein international aufstellen“, sagt der Experte.

Das Risikokapital dafür fließt inzwischen munterer. „Die Finanzierungsbedingungen für Start-ups haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert“, sagt Hüsing. „Es gibt mehr ausländische Kapitalgeber, die in deutsche Start-ups investieren, und es gibt auch mehr Geld für Start-ups, die schon älter sind und dann meist größere

Summen, meist zweistellige Millionenbeträge, benötigen.“

Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch eine kürzlich veröffentlichte Studie der Unternehmensberatung Ernst & Young: Innerhalb von vier Jahren hat sich die Zahl der Risikokapitalinvestitionen in junge Technologie-Firmen in Deutschland demnach fast verdoppelt, und Berlin ist nach London europaweit zum wichtigsten Standort für die digitale Gründerszene und ihre Geldgeber geworden.

Bei den Industrie- und Handelskammern ließen sich im vergangenen Jahr rund 1000 potenzielle Gründer von IT-Start-ups beraten – doppelt so viele, wie noch 2006. Trotzdem seien nur etwa acht Prozent aller Gründungen technologisch innovativ, sagt Evers. „Das bedeutet Rang 14 in der Welt – damit können wir nicht zufrieden sein.“ Bei vielen jungen Leuten hapere es zudem schon am ökonomischen Basiswissen, dies sei aber eine wichtige Voraussetzung für eine eigene Firma. „Das Unternehmertum muss noch eine viel größere Rolle im Bildungssystem spielen“, fordert Evers deshalb.

## Sinkenden CO2-Ausstoß nicht überbewerten

**Hamburg.** Der sinkende Ausstoß des klimaschädlichen Gases CO2 in Deutschland wird nach Ansicht des Hamburger Wirtschaftsforschers Christian Groschwitz überbewertet.

Es sei unseriös, dies als großen umweltpolitischen Erfolg zu werten, sagte der Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) in Hamburg. Der Rückgang sei zum Teil durch den milden Winter zu erklären, zum Teil durch den steigenden Anteil erneuerbarer Energien bei der Stromerzeugung. Doch werde durch den Mechanismus des europäischen Zertifikate-Systems letztlich jede Tonne CO2, die in Deutschland eingespart werde, in einem anderen EU-Land in die Luft ausgestoßen.

Umweltministerin Barbara Hendricks (SPD) hatte vor einem Monat unter Hinweis auf vorläufige Berechnungen erklärt, der Ausstoß von CO2 sei 2014 in Deutschland um rund drei Prozent zurückgegangen. dpa



Mitarbeiter des Shopping Portal Fab.Com in der neuen Europazentrale des US-Unternehmens in Rungerstrasse in Berlin. Archivfoto: Jens Kalaene